

Portal schlummert im Depot

BAUGESCHICHTE Leser sorgen sich um Kleinod, das dem „Arsenal“ weichen musste.

VON MARCEL DUCLAUD

WITTENBERG/MZ - Die gute Nachricht lautet: Es geht ihm offenbar ganz passabel und, nein, in irgendeinem Vorgarten steht es nicht. Die Rede ist von dem schönen Sandsteinportal, das die Fassade des Gebäudes Markt 16 über 200 Jahre lang schmückte - bis das Haus, das der Tuchschärer Paul Weck 1804 erbauen ließ, dem Einkaufszentrum „Arsenal“ im Sommer des Jahres 2011 weichen musste. Mehrere Leser haben im Zuge der Debatte um Bausünden in der historischen Altstadt besorgt nachgefragt, was denn geworden ist aus diesem Portal. „Es ist eingelagert in einem Depot in Seegrehna“, sagte gestern dazu Rathaus-Sprecherin Karina Austermann. Sie fügte hinzu: „Wenn es das Arsenal brauchen sollte, steht es zur Verfügung.“

Das eben ist die Frage. Vom Investor MIB war gestern dazu keine klare Auskunft zu erhalten. Stadtentwickler Jochen Kirchner spricht hingegen von mehreren offenen Punkten, die mit dem Investor noch zu klären seien. „Es gibt nach wie vor Abstimmungsrounds zwischen Stadt und MIB, ich werde das Thema beim nächsten Treffen Ende Februar ansprechen.“

Eine eindeutige Entscheidung ist bislang scheinbar nicht gefallen, aus dem Heimatverein kam laut Kirchner der Vorschlag, das Paul-Weck-Portal im „Arsenal“ aufzustellen. Allerdings sind auch Überlegungen laut geworden, das bauhistorische Kleinod im

noch zu realisierenden Besucherempfang am Arsenalplatz zu integrieren. Egal wo, das „Portal muss in geeigneter Weise gewürdigt werden“, betont Wittenbergs Stadtent-



Das Paul-Weck-Portal beim Abtransport. Das gute Stück liegt jetzt in einem städtischen Depot.

FOTO: ARCHIV

GESCHICHTE

Vom Kaffee- zum langjährigen Zeitungshaus

Das von dem Sandstein-Portal geschmückte Haus am Markt hatte eine bewegte Geschichte. Der

Tuchschärer Paul Weck besaß es nur wenige Jahre, schon 1810 übernahm der Kaffeehausbesitzer Carl August Meyner

das Gebäude, dort soll nicht nur ein beliebtes Lokal eingerichtet worden sein, auch von rauschenden Bällen ist die Rede. 1881 ging das Haus an einen Bankier Fischer, kurz darauf wurde es zum Zeitungshaus. Die „Wittenberger Zeitung“ wurde dort produziert, bis Mitte der 90er Jahre auch die lokale Ausgabe der Mitteldeutschen Zeitung.

Im Bauausschuss hat das Weck-Portal laut Stadtrat Stefan Kretschmar (Freie Wähler) bereits eine Rolle gespielt: „Ich wollte wissen, was damit passiert.“ Er habe von Plänen gehört, das Portal im „Arsenal“ dort aufzustellen, wo die Keller sind: „Ob das gut ist, weiß ich nicht. Fest steht: Wir müssen dran bleiben. Es muss zu sehen sein.“ MAC



FOTO: KLITZSCH

Jochen Kirchner
Stadtentwickler

„Ich werde das Thema beim nächsten Treffen ansprechen.“

wickler gegenüber der MZ. Allerdings ist nicht allein der Umgang mit dem Sandsteinportal eine offene Frage, die es zu klären gilt. Auch die alten Keller, die bei den Ausgrabungen vor dem Bau des Einkaufszentrums freigelegt

wurden und von denen einer dem berühmten Buchdrucker der Reformationszeit, Hans Lufft, gehört haben soll, sind bislang lediglich gesichert - in der Tiefgarage. Wie sie präsentiert werden sollen, muss ebenfalls noch entschieden werden. Dass der Hans-Lufft-Keller sowie zwei weitere - deutlich ältere

- Gewölbe aus Raseneisenstein für jedermann zugänglich und zu besichtigen sein sollen, ist mehrfach versichert worden. Allerdings ist das schon geraume Weile her. Damals hieß es, dass sie möglicherweise mit einem Geländer gesichert und mit einer Aussichtsplattform versehen werden.